Newsletter

Lebenshilfe Rhein Sieg

BLICKPUNKT 4
Vierzig Jahre Frühförderzentrum

WERKSTÄTTEN 14
Ein tolles Pilot-Projekt

LEBENSHILFE 16
Großer Tanznachmittag der Lebenshilfe

SERVICE 22
Aktuelles: Neue Beiräte, Jubiläen und Termine



Inhalt






BLICKPUNKT

Vierzig Jahre Frühförderung **4**

Das erste Domizil **5**

Therapie unter freiem Himmel **6**

Von der Frühförderstelle zum IFFZ **7**

Die Logopädie **8**

WERKSTÄTTEN

Aktives Theater inszeniert Hochzeit **9**

Besuch aus der Türkei **10**

Mein Arbeitsplatz **11**

Lötarbeiten für SensoriC **11**

Ein tolles Pilot-Projekt **14**

30 Jahre Werkstatt Eitorf **15**

LEBENSHILFE

Tanznachmittag **16**

Schule für alle **17**

Gedenkstätte Hadamar **18**

LVR fördert Freizeitaktivitäten **19**

Neues aus den Wohnhäusern **20**

SERVICE

FAB-Ausbildung **22**

Neue Bei- und Werkstatträte **22**

FUD wächst **23**

Jubiläen **23**

Geburtstage **23**

Termine **23**

www.lebenshilfe-rheinsieg.de
www.wfbrheinsieg.de



Liebe Leserinnen und Leser,

„Children with special needs" (Kinder mit besonderen Bedürfnissen), so nennen die Amerikaner die Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Das klingt nicht nur akzeptierender und liebevoller, es ist vor allem auch präziser beschreibend. Alle Kinder haben Bedürfnisse nach Zuwendung, Aufmerksamkeit, Liebe, Pflege und Erziehung. Einige Kinder brauchen jedoch mehr, um ihren Möglichkeiten entsprechend zu wachsen – körperlich, geistig und emotional. Sie haben eben „besondere" Bedürfnisse, nämlich nach intensiverer früher Förderung. Und manchmal brauchen auch ihre Eltern in der ersten „frühen" Zeit eine intensivere Begleitung, um das Leben mit ihrem „besonderen Kind" zukunftsoffen gestalten zu können.

Frühe Förderung – dafür steht die Lebenshilfe seit 40 Jahren ein. Und es hat sich viel getan in diesen Jahren, denn den Bereich zwischen Medizin und Pädagogik füllend, nimmt die Frühförderung an dem rasanten Wissensfortschritt beider Disziplinen teil. Das macht die Arbeit anspruchsvoll und niemals langweilig. Denn jedes Kind, jede Familie ist anders, hat Stärken und eben: Bedürfnisse.

Mein Weihnachtswunsch ist: Dass dieses „Verschiedensein" endlich als gut, richtig und wertvoll erkannt wird. Die Erzählung der Geburt Christi zeigt, wie hart diese Familie erfahren musste, was Ablehnung und Anderssein bedeutet. Richtig verstandenes Weihnachten ist weit weg vom Heidschi-Bumbeitschi-Kitsch sondern eher ein Aufruf zum Hinsehen, zum Hinhören, zum Miterleben und darum zum Miteinander der Menschen. Egal ob wir gläubig sind oder nicht: Gelänge es uns, unser aller Verschiedensein als wertvoll und richtig zu empfinden, unsere Stärken zu schätzen und unsere Schwächen zu unterstützen, dann hätten wir tatsächlich „Frieden auf Erden".



Barbara Bujotzek
Leiterin Frühförderzentrum

Impressum

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Sieg-Kreis (rrh) e.V.
Jüchstraße 3
53757 Sankt Augustin
Telefon 0 22 41 / 20 71-0
Telefax 0 22 41 / 20 71-17
www.lebenshilfe-rheinsieg.de
www.wfbrheinsieg.de

Spendenkonto
Kto.-Nr. 100 176 901 0
Raiffeisenbank St. Augustin e.G.
BLZ 37 069 707

Herausgeber
Lothar Gorholt, Matthias Hopster und Benedikt Kirfel

November 2008

Konzept, Text und Gestaltung
kippconcept, Bonn

Fotonachweis
Gloger, Joker / RSW / Privat



Vor 40 Jahren gründete die Elterninitiative „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind Siegburg und Siegkreis“ eine der ersten ambulanten Frühförderungen in NRW. Viel ist seitdem geschehen, und aus der Betreuung und Förderung eines kleinen Kreises geistig behinderter Kinder ist eine große Einrichtung zur Frühberatung und Frühbehandlung von allen Kindern geworden, deren Entwicklung „zögert“.

Vierzig Jahre Früh förderung

Heute hat jedes Kind, dessen Entwicklung nicht altersgemäß verläuft, Anspruch auf Hilfe und Unterstützung. Die Forschungsresultate der neuropädiatrischen Wissenschaften belegen inzwischen, was die Eltern vor vierzig Jahren nur hoffen konnten: Das Gehirn ist nicht festgelegt! Je früher es angeregt wird, desto besser lässt sich die kindliche Entwicklung stimulieren und verbessern. Das gelingt umso leichter und stressfreier, je eher damit begonnen wird.

1968 begann man als eine rein heilpädagogisch orientierte Frühförderung: Damals spielten die Therapieformen, welche heutzutage das Gesicht der Frühförderung bestimmen, noch keine wesentliche Rolle. Die Pädagogin fuhr zu den Kindern nach Hause, förderte sie dort und beriet die Eltern in der Entwicklung ihrer Kinder.

Das erste Domizil

Im Jahr 1992 bezog die Frühförderung der Lebenshilfe Rhein Sieg ihr Stammhaus in der Bonner Straße. Der Standort war mit Bedacht ausgesucht worden, garantierte doch seine günstige Lage einen großen Einzugsbereich. Der Behindertenausschuss des Kreises legte fest, dass auch Therapeuten in die „Frühe Förderung“ einbezogen werden sollten, was zu erheblichen Umbrüchen führte. So wurde beispielsweise noch im selben Jahr eine Ergotherapeutin ins Team aufgenommen.

Anfang 1995, als Barbara Bujotzek die Leitung der Frühförderung übernahm, wurden neun Kinder heilpädagogisch und 36 Kinder ergotherapeutisch gefördert – und die Warteliste war groß. Im folgenden Jahr wurde die Heilpädagogik ausgebaut und auch der Krankengymnastik ein wesentlicher Platz in der Förderung eingeräumt. Denn die kindliche Entwicklung geht über alle Bereiche ganz wesentlich mit der motorischen Entwicklung zusammen.



Es ist inzwischen wissenschaftlich belegt, dass ohne eine Förderung im motorischen Bereich, die zum frühest möglichen Zeitpunkt ansetzen sollte, keine positiv verlaufende Entwicklung möglich ist.

Nach und nach konnten auch die anderen Stockwerke des Hauses in der Bonner Straße von unserer Frühförderung belegt werden. Und es wurde ein Anbau an das Haus vorgenommen, im Zuge dessen auch die bisherigen Räume umgestaltet und grundrenoviert wurden – eine besonders stressvolle Zeit, belastet mit viel Unruhe und vor allem Staub und Schmutz.



Eine freundliche Atmosphäre

Auf die bereits vorliegenden Pläne hatte das inzwischen ganz neue Team keinen Einfluss, doch konnte die Leiterin durchsetzen, dass der Eingangsbereich offen gestaltet wurde. Noch heute erfährt dies besonderen Zuspruch durch die uns aufsuchenden Familien. Sie erwähnen immer wieder die freundliche und offene Atmosphäre, die sie schon beim ersten Schritt in das Haus umfängt. Bei der Gestaltung der Räume ist es für uns ganz wesentlich, dass alles keinen „klinischen“ und „diagnostischen“ Eindruck macht, sondern eher an einen Kindergarten erinnert. Für die Besucher stehen Kaffee und Wasser bereit, und im Besucherraum liegen Prospekte und kostenlose Literatur für die Familien aus. Für unsere Mitbürger aus anderen Ländern werden auch fremdsprachige Broschüren ausgelegt. Ziel ist es, dass sich Eltern und Kinder schon von Anfang an wohl und angenommen fühlen – dann gehen sie auch leichter die schwierigen Phasen der Förderung mit uns durch, und sie halten die Lebenshilfe in guter Erinnerung, wenn sie aus der Frühförderung herausgewachsen sind.

In der Nähe der Familien

Da die Zahl der zu fördernden Kinder von Jahr zu Jahr größer wurde und sich der Auftrag der frühen Förderung auf den gesamten rechtsrheinischen Siegkreis bezieht, stellte sich die Frage, wie auch die Kinder gefördert werden können, die über eine Autostunde von uns entfernt auf dem Land wohnen und deren Eltern häufig kein Auto besitzen. So lag der Gedanke nahe, dass es nicht nur wünschenswert sondern geradezu notwendig wäre, einen Standort in der Nähe der Familien zu haben. Die Erweiterung der Werkstatt in Eitorf ermöglichte es, dort im Vorhaus Räume zu beziehen, die ursprünglich als Hausmeisterwohnung vorgesehen waren. Seit 1999 gibt es nun schon unsere erste Nebenstelle in Eitorf. Heilpädagogik und Ergotherapie sowie Gruppenangebote werden dort angeboten, mit einer niedergelassenen Logopädiepraxis wird kooperiert. Außerdem dient die Nebenstelle auch als Anlaufstelle für die Mitarbeiter, wenn sie Hausbesuche durchführen.

Therapie unter freiem Himmel

Nach der Überwindung vieler Hindernisse gelang es im Jahr 2000 mit Unterstützung der Stiftungen Kämpgen und Wohlfahrtspflege, die Idee der Leiterin umzusetzen, das brachliegende Grundstück um das Haus herum in einen „senso-motorischen Garten“ zu verwandeln – und damit Förderung und Therapie unter freiem Himmel zu ermöglichen. Es sollte der erste Frühförder-Garten dieser Art werden (vgl. den Bericht im Newsletter Nr. 6). Vorausgegangen war die Feststellung, dass viele Kinder weder auf einen Spielplatz gebracht noch in die Natur mitgenommen werden. Die unterschiedlichen Gerüche (Laub, nasses Gras), die verschiedenen Geräusche (Wind in den Blättern, Zwitschern, Wasserrauschen oder Plätschern), die Gefühle auf der Haut oder in den Haaren sind den meisten Kindern unbekannt. Doch ist die Natur zweifelsfrei ein verlässlicher Entwicklungsförderer, und Therapien können viele emotionale und stimulierende Erlebnisse nicht ersetzen. Den Eltern darf man in dieser Beziehung allerdings keinen Vorwurf machen: Oftmals trauen sie sich mit ihren „schwierigen Kindern“ nicht alles zu und sind selbst häufig erschöpft. Ungünstige Lebensverhältnisse, die das Verhalten der Eltern mit beeinflussen, kommen nicht selten noch dazu.

Unser Garten hinter dem Haus hat mittlerweile schon viele Fachleute an-

gezogen, die ähnliches planten. Er dient ausschließlich therapeutischen/pädagogischen Zwecken und wurde diesen Bedürfnissen entsprechend konzipiert – zum Bedauern vieler Geschwisterkinder, die gerne die Wartezeit in ihm verbringen möchten.

Stetige Expansion

Das Anwachsen der Frühförderung bedingte, dass bald nicht mehr von der „Frühförderstelle" sondern vom Frühförderzentrum gesprochen wurde. Der Mitarbeiterstab hatte sich stetig vergrößert, und es wurde die zweite Außenstelle in Much in Angriff genommen. Eine glückliche Fügung wollte es, dass wir in dem Arzt- und Therapeutenhaus an der Hauptstraße die Räume direkt neben der Kinderarztpraxis mieten konnten. Im Haus selbst befindet sich auch eine Logopädenpraxis, mit der wir intensiv zusammen arbeiten. Auch hier wurden die Räume entsprechend den Anforderungen einer kindgemäßen Förderung und Therapie eingerichtet. Die festliche Einweihung fand in Much einen breiten Widerhall.

Inzwischen war es trotz Schwierigkeiten durch die Krankenkassen geglückt, auch Logopädie anzubieten. Da zunehmend viele Kinder mit Sprach- und Sprechschwierigkeiten zu kämpfen haben, werden wir diesen Zweig in den nächsten Jahren unbedingt ausbauen müssen. Häufig sind die Sprachschwierigkeiten mit anderen Entwicklungsauffälligkeiten gekoppelt. Dies macht diese Kinder dann zu echten „Frühförderkindern".

Von der Frühförderstelle zum IFFZ

Um noch näher an den betroffenen Kindern und deren Eltern zu sein, wurde am 5. November 2008 schließlich die dritte Nebenstelle in Troisdorf eingeweiht. Die Räume



Bei der Einweihung der dritten Nebenstelle des Frühförderzentrums am Pfarrer-Kenntemich-Platz nahm der Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein Sieg Benedikt Kirfel (rechts) dankbar einen Scheck über 2.000 Euro entgegen. Mit diesem Betrag unterstützen die Stadtwerke Troisdorf gemeinsam mit dem RWE-Netzwerkpartner die Arbeit der Frühförderung. Die Geschäftsführer der beiden Unternehmen, Peter Blatzheim und Bertold Brahm, übergaben am 5. November den symbolischen Scheck.

sind ebenerdig gelegen und recht geräumig. Außerdem liegen sie mitten im Zentrum und sind von daher auch leicht zu finden. In dieser Nebenstelle machen wir alle Angebote, wie sie auch im Zentrum an der Bonner Straße zu finden sind.

In den vergangenen vierzig Jahren sind die Anforderungen an eine „Frühförderin" enorm gestiegen. Der benötigte Wissensstand hat sich vervielfacht und verwissenschaftlicht. Mit heilpädagogischen oder therapeutischen Konzepten allein kann sie den Bedürfnissen von Kind und Familie nicht mehr gerecht werden. Sie erfüllt ihre Aufgabe an der Schnittstelle zwischen medizinischem Fortschritt und pädagogischem Spezialauftrag. Dieser gewachsene Anspruch schlägt sich auch in den Anforderungen nieder, die sich mittlerweile in den gesetzlichen Vorgaben für unsere Arbeit fin-

Interdisziplinäres Frühförderzentrum IFFZ
der Lebenshilfe Rhein Sieg e.V.

Bonner Straße 90 | 53757 Sankt Augustin
Tel. 0 22 41 / 2 92 00 | Fax 0 22 41 / 20 21 56
fruehfoerderzentrum@lebenshilfe-rheinsieg.de

Nebenstellen:
Im Auel 12 | 53783 Eitorf | Tel. 0 22 43 / 91 91 57
Hauptstr. 44-46 | 53804 Much | Tel. 0 22 45 / 91 13 30
Pfarrer-Kenntemich-Platz 23 | 53840 Troisdorf | Tel. 0 22 41 / 2 55 99 22



Wir bieten regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen an. Diese sind zum Teil so stark besucht, dass wir auf geeignete Räumlichkeiten in den Rhein Sieg Werkstätten zurückgreifen müssen.

den. Aktuell stehen wir wieder in Verhandlungen mit den Krankenkassen und dem Kreis. Wir möchten uns offiziell als „Interdisziplinäres Frühförderzentrum“ (IFFZ) anerkennen lassen, was dem vorgehend beschriebenen Qualitätsstandart entspricht und auch eine andere Abrechnungspraxis nach sich ziehen wird.

Zurzeit befinden sich ca. 450 Kinder in der aktuellen Förderung. Ihnen und ihren Familien die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen ist unsere Aufgabe und unser Ziel.

→ Fachkräfte stellen sich vor

In der Lebenshilfe und in den Rhein Sieg Werkstätten arbeiten Fachkräfte aus den verschiedensten Disziplinen miteinander. Kaum jemand weiß, wie groß das Spektrum der unterschiedlichsten Berufsbilder und Tätigkeitsfelder ist, deren Zusammenwirken die Lebenshilfe und die RSW erst zu dem machen, was sie sind. Deshalb wird der Newsletter unter dieser neuen Rubrik von nun an regelmäßig einen dieser Berufe portraitieren. Den Anfang macht eine Disziplin, die für die Frühförderung unerlässlich ist.

Die Logopädie

Sprach- und Sprechstörungen bei Kindern basieren auf Störungen des Spracherwerbsprozesses, einer Entwicklungsverzögerung bzw. Entwicklungsstörung oder einer Behinderung. Es können hierbei alle Bereiche des Sprachsystems betroffen sein: Lautsystem/Aussprache (Phonetik/Phonologie), Wortschatz (Semantik/Lexikon), Grammatik/Satzbau (Morphologie/Syntax), allgemein die Kommunikationsfähigkeit (Pragmatik) sowie Störungen des Sprechablaufs (Stottern, Poltern). Unbehandelte Sprach- und Sprechstörungen ziehen sehr häufig unterschiedliche Probleme in anderen Entwicklungsbereichen nach sich, die sich nachteilig auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes auswirken.
Ziel der logopädischen Behandlung soll es sein, die Entwicklung und Kommunikationsfähigkeit des Kindes in Gang zu setzen und zu stützen, die Entwicklungsbedingungen zu verbessern und – nach Möglichkeit – Sekundärschäden zu vermeiden. Die sprachliche Kompetenz wird soweit unterstützt, wie die individuellen Möglichkeiten des Kindes es zulassen.



Ein wichtiges Grundprinzip ist, die Therapie in einem spielerischen Rahmen an die Interessen des Kindes und dessen Entwicklungsstand anzupassen. Begleitende Elterngespräche helfen, die Behandlung des Kindes transparent zu gestalten und den Familien Hilfen im Umgang mit ihren sprachauffälligen Kindern anzubieten.



… und jetzt wird geheiratet!

Das „aktive Theater" inszeniert eine Hochzeit

Wer wünscht sich nicht eine Hochzeit mit Stretchlimousine und rotem Teppich? Für Menschen mit Handicap wird ein solcher Traum selten wahr. Deshalb inszenierte „Das aktive Theater" einen Fototermin mit Hochzeitsgesellschaft.

Am 28. August wurden die Darsteller/innen von einem Chauffeur mit einer Stretchlimousine und rotem Teppich vor der Werkstatt in Troisdorf abgeholt. Die Gruppe hatte sich als Hochzeitsgesellschaft zurecht gemacht und fuhr mit der Limousine bis vor das Siegburger Stadtmuseum. Dort gab es unter dem begeisterten Applaus der Zuschauenden ein Fotoshooting.

Die Gruppe wollte diese wunderschönen Momente erleben und gleichzeitig darauf aufmerksam machen, wie sehr sich viele Menschen mit Handicap eine Hochzeit in ihrem Leben wünschen. Doch oft sorgen sich deren Angehörige, dass Paare mit Handicap eine solche Entscheidung nicht treffen können und sie im Alltag dann nicht zurecht kommen.

Unterstützung bekam die Gruppe von der Geschäftsfrau Birgit Ritschl. Sie übernahm die Kosten für die Limousine, fuhr einen Teil der Gesellschaft mit ihrem schwarzen Cabrio zum Auftrittsort und fotografierte den gesamten Ablauf. Die RSW Troisdorf und die Lebenshilfe Rhein Sieg stimmten der Aktion zu und sorgten für einen reibungslosen Ablauf innerhalb des normalen Werkstattbetriebs.

Alles wirkte ganz echt

Daniel Klein spielte die Rolle des Pfarrers in einem echten Talar, geliehen von Herrn Ritter, Pastor a.D. und Vater des Schauspielers Martin Ritter. Der WDR Bonn begleitete die Aufführung von Anfang bis Ende mit einer Kamerafrau, einem Tontechniker und einer Journalistin, wodurch die Aufführung noch einen letzten Pfiff erhielt. Die Studentin Stephanie Bauer, die das Projekt im Rahmen ihres Studiums seit zwei Jahren begleitet, spielte Frau Hartmann, Managerin einer Agentur für Hochzeiten. Sie sorgte auf dem Siegburger Marktplatz bei der Presse kurzzeitig für Verwirrung, denn alle hielten sie für echt. Genau so war die gesamte Szene auch angelegt: Alles sollte so echt wie möglich wirken, um bei den Zuschauern unterschiedliche Reaktionen auszulösen. Auch Angehörige, Bekannte und Assistent/innen der Darsteller/innen waren auf den Marktplatz gekommen. Sie applaudierten, fotografierten und sorgten für eine schöne Atmosphäre.



Dieser Artikel wurde federführend von Anja Müller (Pressesprecherin der Gruppe) mit Angelika Schadnik (Leiterin der Gruppe) am Sonntag, dem 12. Oktober, in einem Cafe in Siegburg erarbeitet. Unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de können Sie im Menüpunkt „Aktuelles" weitere Bilder von dieser Aktion anschauen und Kommentare der Mitwirkenden nachlesen.

Besuch aus der Türkei

Drei Pädagogen aus dem Gülenyüzelele Rehabilitations- und Förderzentrum Corum in der Türkei besuchten am 22. Oktober in Begleitung von Karl Schlüter (Hausleiter der Rösrather „Wohnen für Menschen mit Behinderung gGmbH“) und einem weiteren Kollegen die RSW. Die türkischen Pädagogen waren in Deutschland unterwegs, um sich über Wohneinrichtungen und Werkstätten für behinderte Menschen zu informieren – und um Möglichkeiten zu erkunden, wie die Situation betroffener Menschen in ihrem Heimatland verbessert werden kann. Dort nämlich gibt es derzeit noch keine Tageseinrichtungen wie Werkstätten oder vergleichbare Einrichtungen für behinderte Menschen ab 18 Jahren.



Deshalb zeigten sie großes Interesse an der Organisation einer WfbM – und waren ganz begeistert von der abwechslungsreichen Arbeit und dem vielfältigen Angebot für die Mitarbeiter der RSW. Bei einem Rundgang durch unsere Troisdorfer Werkstatt bestaunten sie die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter, auch komplizierte Arbeiten auszuführen, und waren sehr angetan von der guten pädagogischen und pflegerischen Betreuung im Heilpädagogischen Arbeitsbereich. Besonders beeindruckt zeigten sie sich von den mobilen Hilfsmitteln wie Liftern, Stehbrettern, Gehgeräten und Rollstühlen. Am Ende des Besuchs bedankten sich die drei Herren für den umfangreichen Informationsaustausch sehr herzlich und sprachen eine Gegeneinladung zum Besuch des Rehazentrums in Corum aus.



Am 4. August konnten wir mit Kai-Rene Jeschke den 1.000. Mitarbeiter begrüßen. Herr Jeschke ist 19 Jahre alt, wohnt in Neunkirchen-Seelscheid und arbeitet in der Gruppe Garten-/ Landschaftsbau der Werkstatt Much.
Im Namen der Mitarbeiterverwaltung gratulierten Verena Selbach (links) und Hedi Swoboda dem neuen Mitarbeiter mit einem Gutschein und einem Blumenstrauß.

Zufriedene Gäste beim zweiten Kreativmarkt

Viel zu sehen und zu erleben gab es am 21. September in der Eitorfer RSW, wo zum zweiten Mal ein Kreativmarkt stattfand. Präsentiert und zum Verkauf angeboten wurden Geschenk- und Dekoartikel für Haus und Garten aus Holz und Keramik, handgearbeiteter Schmuck, Glückwunschkarten für alle Anlässe, Seidenmalerei und Selbstgenähtes wie Tischdecken und Kissenbezüge. Die Produkte entstanden überwiegend in Gruppen des Heilpädagogischen Arbeitsbereiches und im Rahmen der Begleitenden Angebote. Ein besonderer Hingucker waren die überdimensional großen, bunt lackierten Schnecken aus Pappmachee, die in unserer Bergheimer Werkstatt gefertigt werden (vgl. den Bericht auf Seite 24). Es war eine rundum gelungene und mit etwa 600 bis 700 Gästen gut besuchte Veranstaltung, die vor allem wegen des großen Engagements der Angestellten und der Mitarbeiter zu einem solchen Erfolg wurde.



Den vollständigen Artikel können Sie nachlesen unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

Mein Arbeitsplatz



„Ich heiße Markus Kensy, bin 37 Jahre alt und arbeite in der Werkstatt seit 11 Jahren. Meine Abteilung heißt Elektromontage Wirtgen. Meine Gruppenleiterin sind Frau Saigge und Frau Schulz und der Zivildienstleistende Andreas Lippert.

Meine Aufgaben sind: Stecker für die Arbeitsscheinwerfer zusammen bauen, Ventilstecker abisolieren, Aderendhülsen anbringen und die Schleifen an den Ventilstecker machen und mit dem Kabelbinder befestigen. Die Ventilstecker braucht man für die Schaltschränke. Und die Schaltschränke braucht man für die riesigen Straßenbaumaschinen.

Außerdem arbeite ich für die Firma GKN, die ist in Rösrath. Ich mache die Gelenke sauber, verpacke die zusammen mit den Faltenbälgen. Noch klebe ich die Etiketten auf die Kartonage drauf. Die Aufträge sind unterschiedlich groß. Von 100 Stück bis zu Tausenden. Die Arbeit macht mir Spaß, ich komme gerne.“

Lötarbeiten für SensoriC

Bereits seit 2005 löten Mitarbeiter/-innen der Elektroabteilungen der INTEC in Siegburg Platinen für die Bonner Firma SensoriC. Sie stellt Sensoren her, mit denen die Gaskonzentration in der Luft gemessen wird. Hat man früher in Bergwerken Kanarienvögel eingesetzt, die starben, wenn die Gaskonzentration im Stollen zu hoch war, benutzt man heute die tierfreundlicheren Geräte von SensoriC. Zu den etwa 20 Artikeln, die INTEC-Mitarbeiter für die Firma löten, gehören verschiedene Platinen und Kupplungseinsätze. Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an Auge-Hand-Koordination, eine gute Feinmotorik und äußerste Genauigkeit. Die Mitarbeiter meistern diese Aufgabe gut: Es gab seit Jahren keine Reklamation!

Auf Grund der großen Zufriedenheit des Kunden laufen die Aufträge dauerhaft weiter. Für geschickte INTEC-Mitarbeiter/innen besteht auch die Möglichkeit, ein Praktikum bei SensoriC abzuleisten. Dies wurde bereits von einem Mitarbeiter wahrgenommen. Ein solches Praktikum könnte auch mit der Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis enden.



Eine runde Sache

Bei schönem spätsommerlichen Wetter strömten am 24. August mehrere hundert Besucher zum Sommerfest in die RSW Much. Neben einer vorzüglichen Bewirtung mit Spezialitäten vom Schwenkgrill und einem reichhaltigen Kuchenbuffet erwarteten die Gäste zahlreiche Attraktionen. Die Besucher konnten sich davon überzeugen, dass in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung nicht nur gearbeitet, sondern auch gefeiert werden kann. „Eine runde Sache“, so hieß am Ende die Bilanz von vielen zufriedenen Gästen aus Nah und Fern.



Den vollständigen Artikel können Sie nachlesen unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.

10 Jahre Newsletter

Eine dynamische Entwicklung

Mit der vorliegenden 30. Ausgabe des Newsletters können wir ein kleines Jubiläum feiern: Vor zehn Jahren, im Oktober 1998, erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift für die Lebenshilfe Rhein Sieg und die Rhein Sieg Werkstätten. Der Anfang war bescheiden. Auf je zwei Doppelseiten stellten sich damals die Lebenshilfe und die RSW einer noch schmalen Leserschaft vor – aus der Überzeugung heraus, dass es einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit bedarf, um die Ziele und Aufgaben der Lebenshilfe zu verwirklichen. Rasch stellte sich heraus, dass der Newsletter genau das richtige Medium dafür war – und bis heute geblieben ist.

Seit den Anfängen ist viel geschehen – nicht nur in der Lebenshilfe und den RSW. Wir erinnern uns: Damals gab es zum Beispiel weder das Wohnhaus „Im Tal“ noch die Werkstatt in Much. Über das Entstehen und die Entwicklung dieser Einrichtungen berichtete der Newsletter selbstverständlich in seinen folgenden Ausgaben. Und über vieles, vieles mehr.

Mit den wachsenden Einrichtungen, Diensten und Angeboten für Menschen mit Behinderungen, die ihnen ein möglichst normales Leben ermöglichen sollen, wuchs auch der Newsletter. Die aufmerksamen Leser werden dies in den letzten zehn Jahren bemerkt haben. Das Layout wurde immer wieder verbessert, um noch informativer und lesefreundlicher zu sein, der Umfang und die Auflage der Zeitschrift wurde größer, und seit April 2007 erscheint sie durchgehend vierfarbig.

Längst hat sich der Newsletter als wirksames Publikationsmittel etabliert und erfährt große Akzeptanz. Und so soll er bleiben: Informativ und aktuell, innovativ und dynamisch, klar strukturiert und übersichtlich, kreativ und modern. Damit die Lebenshilfe und die RSW auch in Zukunft selbstbewusst von ihrer Arbeit berichten können.

Wir danken allen unseren Leserinnen und Lesern – und möchten gerne mit Ihnen unser Jubiläum feiern: Mit einem Preisausschreiben, bei dem Sie spannende Preise gewinnen können.

Viel Glück und viel Spaß beim Mitmachen!

15

10

5



Newsletter 15/November 2003



Newsletter 25/April 2007



Newsletter 28/April 2008



Newsletter 29/August 2008

»10 Jahre – 30 Ausgaben …
unser Newsletter feiert Geburtstag!«

25

30



Newsletter 26/September 2007



Newsletter 27/November 2007

Newsletter-Preisausschreiben – Mitmachen und gewinnen.

Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums und der 30. Ausgabe des Newsletters gibt es für unsere Leser diesmal etwas zu gewinnen. Sie brauchen nur die drei folgenden Fragen richtig zu beantworten. Wir wollen von Ihnen wissen:

1. Wie heißt das neue Therapiepferd beim Therapeutischen Reiten?

2. An welchem See soll die neue Troisdorfer Werkstatt gebaut werden?

3. Wann findet der nächste Tanznachmittag der Lebenshilfe im Bürgerhaus Troisdorf statt? (Ein kleiner Tipp: Schauen Sie einfach im beiliegenden Jahreskalender nach.)

Mit der beigefügten Postkarte können Sie Ihre Antworten bis zum **31. 12. 2008** an die Rhein Sieg Werkstätten schicken – und mit ein bisschen Glück wertvolle Preise gewinnen:

1. Preis: Reisegutschein im Wert von 300,– Euro
2. Preis: Einkaufsgutschein Galeria Kaufhof im Wert von 200,– Euro
3. Preis: Einkaufsgutschein Saturn im Wert von 100,– Euro

Aus allen richtigen Einsendungen werden die drei glücklichen Gewinner gezogen. Der Newsletter wird in seiner nächsten Ausgabe über die Preisverleihung berichten.

Viel Spaß beim Mitmachen!



Außenarbeitsplätze bei andres kunststoff-system

Ein tolles Pilot-Projekt

Einmal über den Tellerrand hinausschauen, neue Kollegen kennen lernen und neuartige Berufserfahrungen sammeln: Ein Außenarbeitsplatz bietet Mitarbeitern einer WfbM die Möglichkeit, Erfahrungen auf dem „ersten" Arbeitsmarkt zu sammeln – und dennoch von unseren speziellen Fachkräften betreut zu werden. Nur wenige Arbeitnehmer/innen mit geistiger Behinderung schaffen den Sprung in die freie Wirtschaft. Dies hat einerseits mit der angespannten Arbeitsmarkt-Situation zu tun, ist aber andererseits auch Folge von Vorurteilen seitens der Arbeitgeber. Außenarbeitsplätze eröffnen da viele Chancen, diese Barriere abzubauen, ohne sich langfristig an einen Arbeitnehmer zu binden.

Arbeitsplätze „vor Ort"

Seit ca. drei Jahren arbeiten in unserer Außenstelle in Troisdorf-Bergheim dauerhaft bis zu 40 Mitarbeiter/-innen mit viel Freude und Elan zuverlässig für die andres kunststoffsystem GmbH (vgl. das Firmenportrait in unserem Newsletter Nr. 28). Wir freuen uns sehr, Herrn Andres und seine Firma jüngst als Partner für unser außergewöhnliches Pilot-Projekt gewonnen zu haben.

So kam es, dass knapp drei Monate lang eine komplette Gruppe von 14 RSW-Mitarbeiter/innen auf dem Gelände der Firma andres in einer Montagehalle beschäftigt wurde. Ihren Fähigkeiten entsprechend wurden sie an unterschiedlichen Arbeitsgängen beteiligt und arbeiteten Hand in Hand mit den Angestellten von andres in einem tollen Team zusammen. Gleichzeitig wurden sie vor Ort von unseren Gruppenleitern, dem pädagogischen Dienst und dem Abteilungsleiter betreut und unterstützt.

„Alle sind super freundlich!"

Mit großer Freude und Euphorie sind unsere Mitarbeiter aus Bergheim und der Werkstatt Troisdorf am 12. September in dieses Projekt eingestiegen, das bis zum 4. November terminiert war. Und diese Stimmung hat sich durchweg gehalten. Die Rückmeldungen waren ausnahmslos positiv. In Gesprächen fielen immer wieder Schlagworte wie: „Toll, ich werde hier richtig ernst genommen!" – „Hier gibt es viel Platz und es ist viel ruhiger." – „Alle sind super freundlich."



Die Angestellten der Firma andres zeigten sich von Beginn an sehr neugierig auf das neue Team, das sie bei ihrer Arbeit unterstützen sollte. Und sie waren begeistert von der Motivation und Freude unserer Mitarbeiter/-innen. Für viele von ihnen war es der erste Kontakt mit geistig behinderten Menschen – und umso erstaunter waren alle, wie unkompliziert und problemlos die Einbindung in das Team funktionierte.

Zur Zeit wird das Projekt ausgewertet. Vielleicht könnte sich für die Zukunft hieraus eine langfristige Einrichtung von Außenarbeitsplätzen bei andres ergeben. Man darf gespannt sein.

Weitere Informationen über dieses Pilot-Projekt finden Sie unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles".

30 Jahre Werkstatt Eitorf

Eine kurze Chronik 1978 bis 2008

1978 wurde die Nebenstelle Eitorf der Werkstatt für behinderte Menschen Troisdorf in der ehemaligen Kreisberufsschule in der Schoellerstraße für 60 Personen angemietet, da der Troisdorfer Betrieb zu diesem Zeitpunkt bereits überbelegt war. Außerdem wollte man den behinderten Menschen aus dem östlichen Siegkreis den weiten Weg nach Troisdorf ersparen.



Betriebsbeginn war der 2. Mai 1978, zunächst mit zehn behinderten Menschen und drei Gruppenleitern sowie dem Zweigstellenleiter, der auch gleichzeitig Pädagoge war. Noch heute arbeiten folgende Mitarbeiter der ersten Stunde in der Werkstatt Eitorf: Heribert Schwarz, Gerd Himmeröder, Christina Opladen, Diethelm Hänscheid, Birgit Grimm und Monika Grusenik, die alle in diesem Jahr ihr 30-jähriges Betriebsjubiläum feiern können.

Mit Dorothea Becker und Helga Beckmeyer sind zudem noch zwei weitere Mitarbeiterinnen immer noch an Bord, die bereits seit dem 1. August 1972 in der WfbM Troisdorf arbeiteten, also auch von Anfang an dabei sind. Die Gruppenleiter der ersten Stunde befinden sich inzwischen sämtlich im wohlverdienten Ruhestand. Heute noch aktiv sind die Gruppenleiter Jürgen Westphal und Franz-Josef Witt, die im nächsten Jahr ihr 30. bzw. 25. Betriebsjubiläum in der Werkstatt Eitorf feiern können.

Ende der 80er Jahre wurden schon fast 150 behinderte Menschen betreut – die Schoellerstraße platzte aus allen Nähten. Ein Neubau musste her. Die Gemeinde Eitorf bot durch ihre Entwicklungsgesellschaft ein 11.000 qm großes Grundstück im Gewerbegebiet „Im Auel“ an. Das für den sozialen Zweck vergünstigte Angebot wurde vom damaligen Vorstand der Lebenshilfe gerne angenommen.



Auch nach 30 Jahren noch gerne bei der Arbeit: Gerd Himmeröder (mit seiner jüngeren Kollegin Carolina Grahl) und Dorothea Becker in der Mechanischen Abteilung an ihren Arbeitsplätzen.

Im Jahre 1994 erfolgte der Umzug von der Schoellerstraße in die neu gebaute Werkstatt im Gewerbegebiet „Im Auel“ mit 206 Plätzen. Es folgte ein Erweiterungsbau für zwei Gartengruppen im Jahre 1997, und 1999 wurde das Vordergebäude „Im Auel 12a“ fertig gestellt. In diesem Gebäude sind die Heißmangel und zwei Arbeitsgruppen sowie auf der ersten Etage die Zentralverwaltung der



Rhein Sieg Werkstätten und eine Außenstelle des Frühförderzentrums der Lebenshilfe für geistig behinderte Menschen im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis untergebracht. Schließlich konnte 2003 das Grundstück „Im Auel 10“ (ehemals Autoteile Bäsch) erworben werden, in dem die Mechanische Abteilung, die ausschließlich für ZF-Sachs arbeitet, untergebracht wurde. Heute arbeiten in Eitorf 280 geistig behinderte Menschen, die von 80 Angesellten angeleitet und betreut werden.

Den vollständigen Artikel können Sie nachlesen unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.
Und bitte merken Sie sich jetzt schon vor: Tag der offenen Tür der Werkstatt Eitorf am Sonntag, den 21. Juni 2009.



Tanznachmittag 2008





Flotte Rhythmen und hübsche Akrobatinnen

Der Oktober ist für viele Menschen mit Behinderung stets eine Zeit, die mit Freude und zugleich mit Unruhe sehnlich erwartet wird. Denn mit dem traditionellen Tanznachmittag steht Jahr für Jahr ein Großereignis bevor, das sich fest im Bewusstsein verankert hat – und fast so wichtig ist wie Weihnachten oder der eigene Geburtstag. Auch dieses Mal hatte die Lebenshilfe behinderte Menschen aus der ganzen Region Rhein-Sieg für den 19. Oktober zur 32sten Auflage dieses Traditionsereignisses ins Bürgerhaus Troisdorf eingeladen. Und wieder einmal war die Resonanz riesig: 586 Personen mit und ohne Behinderung waren der Einladung gefolgt: Sogar aus Eschweiler, Siegen, Gummersbach, Euskirchen, Altenkirchen, Bonn und Köln kamen die Gäste angereist, um mit uns zu feiern.

Schon mit dem ersten Taktschlag der beliebten Musikgruppe „Aristocats“ strömten die Tanzfreunde auf das Parkett und ließen ihre Hüften schwingen. Tanzpartner wurden gesucht und gefunden – und für den Rest des Nachmittags nicht mehr losgelassen. Rolli-Fahrer drehten sich mit ihren Betreuern vergnügt zwischen den wirbelnden Beinen. Hände wurden emporgereckt und die „Aristocats“ begeistert beklatscht, die es verstanden, einen musikalischen Hit an den anderen zu reihen.

Um Kraft für die nächsten Tanzeinheiten zu sammeln, konnten sich unsere Gäste in den kurzen Pausen mit Kaffee und Kuchen stärken, die der Verein spendiert hatte. Und als besondere Attraktion traten in einer Tanzpause die „Puschelinos“, die Rheinperlen aus Mondorf, auf: Hübsche Mädchen, als Katzen und Tiger verkleidet, zeigten eine akrobatische Tanz-Show, die das Publikum vor Begeisterung zum Rasen brachte und am Ende zu einer gemeinsamen Tanzpolonaise mit den Rheinperlen führte. Mit den flotten Rhythmen der „Aristocats“ ging schließlich ein gelungener Tanznachmittag zu Ende, an den man sich noch lange erinnern wird. Und weil es so schön war: Nach dem Tanz ist vor dem Tanz! Denn schon jetzt steht der Termin für den 33. Tanznachmittag fest. Und zwar am 4. Oktober 2009. Wir freuen uns darauf.

Spende

Apothekerverband fördert Jugendarbeit



Es ist schon langjährige Tradition, dass der Apothekerverband Bonn-Rhein-Sieg die Aktivitäten unserer Lebenshilfe mit einer jährlichen Sammelspende unterstützt. So konnten wir uns auch in diesem Jahr wieder über eine Zuwendung freuen: Stellvertretend für den Verband übergab jüngst Frau Dr. Scholl (Löwen-Apotheke Bonn) dem Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein Sieg, Benedikt Kirfel, einen Scheck über 920,– Euro. Mit diesem großzügigen Betrag unterstützen die Apotheker die Jugendarbeit des Vereins: Im Rahmen eines sechsmonatigen musikalischen Freizeitangebotes für geistig behinderte junge Menschen werden Erfahrungen mit Gitarre, Trommel, Bass, Keyboard und Gesang gesammelt. Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl werden so auf vergnügliche Weise erlernt und „spielerisch“ gefördert. Die Jugendlichen freuen sich riesig und danken dem Apothekerverband für seine Spende.

Gemeinsam lernen – gemeinsam leben

„Integration ist Kraftfutter für Kindergehirne!“ Diese Aussage des Neurobiologieprofessors Gerald Hüther ist zu einem zentralen Leitspruch des Vereins **Schule für alle e.V.** geworden, der am 3. April 2008 in Hennef gegründet wurde. Nach den Erfahrungen mit der Suche nach einem Kindergartenplatz für ihre jüngere Tochter mit Down-Syndrom stellte sich Lucia Schneider, inzwischen die 1. Vorsitzende des Vereins, immer wieder die Frage, wie Integration in den Schulen gelebt werden kann. Eine brennende Frage, die sie nicht mehr los ließ. Und so organisierte sie im Februar eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Was mich bewegt, betrifft auch andere“. Die positive Resonanz auf diese Veranstaltung hatte die Gründung des Vereins **Schule für alle** zur Konsequenz, der gemeinsames Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von Herkunft, Behinderung oder besonderer Begabung – stärken will. Seither kann der Verein eine Anzahl von Erfolgen aufweisen.



Wie Gemeinsamer Unterricht funktionieren kann, zeigt **Schule für alle e.V.** in einer eigenen Veranstaltungsreihe: Jeden Monat berichten Schulen, die bereits seit Jahren erfolgreich Gemeinsamen Unterricht praktizieren, in Hennef über ihre Erfahrungen. Zudem initiierte der Verein am 27. Oktober eine Weiterbildungsveranstaltung, wo Lehrer und Lehrerinnen unter der fachkundigen Anleitung von Frau Prof. Dr. Ziemen (Universität Köln) die Frage diskutierten: „Kann ich gemeinsamen Unterricht leisten?“ Aufgrund der großen Resonanz ist für März 2009 eine Neuauflage dieser Veranstaltung geplant.

Die Lebenshilfe Rhein Sieg unterstützt die Zielsetzung von **Schule für alle e.V.**

Weitere Informationen finden Sie unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“. Sie können sich aber auch über LuciaSchneider-Hennef@web.de direkt an Schule für alle e.V. wenden.

Kinder- und Jugendclub

Winterfreizeit für jung und alt

Ferienfahrt ins Schweizer Wallis



Lust auf Schnee, Spaß, Sport und herrliche Natur? Dann ist die Winterfreizeit in Zinal im Schweizer Wallis bestimmt genau das Richtige!

Hier gibt es für jeden viele Möglichkeiten den Urlaub zu genießen. Egal, ob man Ski oder Schlitten fahren will oder einfach nur spazieren gehen und im Schnee spielen. Zinal ist der ideale Ausgangspunkt für alle Wintersportarten und für jeden Schwierigkeitsgrad. Jugendliche und Erwachsene können sowohl alleine an dieser Freizeit teilnehmen als auch gemeinsam mit ihren Familien.

Unsere Unterkunft im sehr geräumigen Chalet „La Blonde“ bietet Platz für insgesamt 10 Personen. Das Chalet liegt im Ortskern von Zinal, nur wenige hundert Meter von der Kabinenbahn, die uns zum Sorebois, zum Schlittenhang oder zur Langlaufloipe bringt.

1. Termin: **10.-17. Januar 2009**
2. Termin: **17.-24. Januar 2009**
Preis: 745 Euro pro Woche

Interesse? Weitere Informationen finden Sie unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles“. Oder Sie wenden sich direkt an den Kinder- und Jugendclub unter 0 22 41 / 20 71 21.

Besuch der Gedenkstätte Hadamar

Einen Augenblick lang inne halten – und wachsam bleiben

Der regionale Arbeitskreis Behindertenarbeit Bonn Rhein Sieg ist ein freier Zusammenschluss zahlreicher Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung, an dem auch Mitarbeiter/innen unserer Lebenshilfe mitwirken. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen der fachliche und informative Austausch sowie die Vernetzung der Angebote. In zwei Arbeitsgruppen treffen sich die Fachmitarbeitenden jeweils mindestens vier mal im Jahr. Und eine jährliche gemeinsame Veranstaltung dient der übergreifenden Zusammenarbeit.

So stand vor einiger Zeit ein Besuch im hessischen Ort Hadamar auf dem Programm, wo sich eine von fünf ehemaligen NS-Tötungsanstalten befindet, in denen von Januar 1941 bis März 1945 abertausende Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung systematisch durch Vergasung oder durch die Vergabe von Giftspritzen hingerichtet wurden. Das einstige Krankenhaus ist heute eine Gedenk-, Tagungs- und Bildungsstätte, in dem auch ein Museum integriert ist: Dort ist der Gasraum von damals noch so erhalten, wie er war; der Verbrennungsofen wurde nach dem Krieg entfernt und ist heute durch eine Fotowand in Originalgröße ersetzt; und auch die Seziertische, auf denen die Leichen der Ermordeten zu wissenschaftlichen



Zwecken untersucht wurden, sind im Original erhalten.

Systematische „Vernichtung lebensunwerten Lebens“

Nach einer einfühlsamen Einführung in das Thema mit Hilfe von Bildern, Fotos und alten Dokumenten, konnten sich die Teilnehmer der Gruppe eine Weile im Museum aufhalten und jeder für sich die Eindrücke verarbeiten. Obwohl die damaligen Geschehnisse nun schon mehr als 60 Jahre zurück liegen, war die Nähe der grausamen Ereignisse, die sich durch die Bilder und die Originalgegenstände einstellte, erdrückend. Viele Fragen drängten sich den Teilnehmenden auf – insbesondere die Frage, ob heute Menschen mit Behinderung weniger gefährdet sind als damals. Und auch andere, immer wiederkehrende Fragen fanden nur schwer eine Antwort: „Wäre ich mutig gewesen? Hätte ich den Mund aufgemacht? Hätte ich versucht, die Maschinerie des Todes aufzuhalten?“



Der Ausflug war tief beeindruckend, und nach dem vierstündigen Aufenthalt und vielen Gesprächen kehrte eine sensible Stille ein. Wach zu bleiben, das nahmen wir als Aufgabe für den Alltag in der Wohneinrichtung mit. Wach zu bleiben und auch den Mund in „ungefährlichen“ Zeiten auf zu machen. Diskriminierung nicht hin zu nehmen. Verbale Verletzungen an Menschen mit Behinderung nicht schweigend zu übergehen. Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Und für die Menschenwürde und Grundrechte der Menschen mit Behinderung zu streiten, wo es angebracht und wichtig ist – das war und ist das Resümee dieses wertvollen Ausfluges.



Dieses Foto entstand während einer UWO-Ferienfreizeit im letzten Juli.
Mehr darüber können Sie unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles" erfahren.

LVR fördert Freizeitaktivitäten

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ermöglicht es erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung, die in einer eigenen Wohnung leben oder bald in eine eigene Wohnung ziehen möchten, Bargeld für Freizeitaktivitäten bei der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe) zu beantragen. Das Geld bekommt man gegen Vorlage der Quittungen, welche man auf jeden Fall aufheben muss. Pro Jahr werden Aktivitäten bis zu 100,– Euro erstattet. Voraussetzung für die Finanzierung ist, dass die Freizeitaktivitäten in Gemeinschaft mit nichtbehinderten Menschen, also integrativ, stattfinden und nicht in geschlossenen Gruppen, an welchen nur Menschen mit Behinderung teilnehmen. So können zum Beispiel Eintrittskarten für den Zoo, das Kino oder ein Konzert erstattet werden. Auch der Besuch im Fußballstadion zu einem Bundesligaspiel kann über dieses Freizeitgeld finanziert werden.

Da viele Menschen mit geistiger Behinderung Schwierigkeiten haben, diese Freizeitaktivitäten zu organisieren, werden sie von der Lebenshilfe Rhein Sieg unterstützt. So helfen wir beispielsweise dabei, Kontakte zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen herzustellen und zu fördern.

Auch erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, welche in einer eigenen Wohnung ohne ambulante Unterstützung leben, können sich das Freizeitgeld bei der KoKoBe erstatten lassen. Zusätzlich wird der LVR ab Januar 2009 für Menschen mit Behinderung im Unterstützten Wohnen Geld für tagesstrukturierende Maßnahmen an den Abenden oder an Wochenenden bewilligen.

Die Lebenshilfe Rhein Sieg wird im kommenden Jahr ein Programm mit Freizeitaktivitäten anbieten, an welchem nicht nur UWO-Klienten sondern auch Bewohner der Wohnhäuser, Mitarbeiter der Werkstätten oder sonstige Interessenten teilnehmen können. So können Menschen mit Behinderungen an den Wochenenden ihre Freizeit abwechslungsreicher gestalten. Mit Unterstützung der Lebenshilfe werden sie demnächst gemeinsam ins Kino, zum Schwimmen, zum Kegeln oder in den Zoo gehen.

Nähere Informationen, auch zur Finanzierung dieser Angebote, erhalten sie beim Fachdienst Unterstütztes Wohnen, Ansgar Wacker, Telefon 0 22 41/ 20 71 20.

Kinder- und Jugendclub

„Indianer schleichen durch die Stadt"

Das war das Motto unserer integrativen Ferienspiele, zu denen sich vom 6. bis 10. Oktober eine bunt gemischte Gruppe von Kindern – sowohl von Förderschulen als auch von Hauptschule, Gesamtschule und Gymnasium – trafen. Dort hatten die 8- bis14-jährigen „Mitspieler" u. a. die Gelegenheit Federschmuck und Indianerketten zu basteln. So sind mit großem Elan tolle „Kunstwerke" entstanden. Und natürlich gab es darüber hinaus jede Menge Spaß, Bewegung und Entspannung. Wir freuen uns sehr, dass das Angebot von den vielen kleinen und großen Indianer so gut angenommen wurde.

Weitere Informationen über die Aktivitäten des Kinder- und Jugendclubs erhalten Sie unter www.lebenshilfe-rheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles".



Erste gemeinsame Elternfreizeit

In diesem Jahr wagten sich die Eltern der Bewohner der Wohnhäuser im Erlengrund und im Tal an ein mutiges Projekt: Sie verbrachten die jährliche Elterfreizeit zum ersten Mal gemeinsam. Und zwar im Sauerland in einem wunderschönen, älteren Haus mit Kegelbahn, Schwimmbad, Café, Kellerkneipe, Kapelle und vielen



Kreativräumen. Kein Wunder, dass bei diesen Voraussetzungen die Zeit wie im Fluge verging – und es schön war, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich in vielen Gesprächen miteinander auszutauschen.

Mehr über diese Freizeit und Neues aus den Wohnhäusern können Sie unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles“ erfahren.

Wohnhaus Im Erlengrund

Flower-Power im Erlengrund

Das diesjährige Sommerfest im Erlengrund stand ganz unter dem Motto „70er Jahre – Flower-Power“. Mit bunten, groß bedruckten Tapeten war das Sommerfest-Café ge-



schmückt, überall zierten Pril-Blümchen die Wände, und auch die Mitarbeiter hatten sich in bunte Kleidung gehüllt. Eine Band brachte die tollsten Hits der 70er Jahre zu Gehör – und sowohl die Gäste als auch das „Publikum“ auf den Terrassen der umliegenden Häuser schwangen kräftig die Hüften zu den heißen Rhythmen. Auch das Essen war „klassisch“: Mit Käse-Igel, Frikadellchen, Nudel- und Kartoffelsalat, Grillgut und jede Menge 70er-Jahre-Kuchen konnte man sich den Magen füllen und sich rundum wohl fühlen.

Gäste, die ohne passenden Schmuck erschienen waren, konnten sich kurzerhand hübsche Ornamente schminken lassen oder eine tolle 70er-Jahre-Perlenkette basteln. Selbst die Kleinsten durften Körnerbilder „malen“ oder Entchen angeln. Wer jedoch bei der AWG-Tombola einen Euro investierte, der hatte immer das große Los gezogen. Denn jedes Los war ein Gewinn, so dass manch einer mit dick gefüllten Taschen nach Hause zog. Trotz des launischen Augustwetters war das Fest ein rundum schöner Tag, an den wir noch lange denken werden.



Segeltörn 2009:

Wer geht mit uns auf große Fahrt?

Rahel Küpper, Atilla Aktas und Segelmeister Boguslav suchen mutige Männer und Frauen mit und ohne Behinderung, die sich für ein richtiges Abenteuer nicht zu schade sind. Frischer Wind um die Nase, Segel setzen, abends ein kühles Bier zur warmen



Mahlzeit und ein Bummel durch Hollands kleine Städtchen zum Tagesabschluss … Wem dies gefällt, der melde sich bitte bis zum 30. 11. 2008 im Wohnhaus Erlengrund an!

Termin:	2. bis 9. Mai 2009
Ort:	Das Schiff „Eenhorn“
Segelgebiet:	Das Ijsselmeer und die holländische Küste
Kosten:	Nur 500,– Euro inklusive Taschengeld!

Wohnhaus Webersbitze

Abenteuer auf dem Feuerstuhl

Organisiert vom Förderverein des Wohnhauses Webersbitze besuchten die „Trikefreunde Engelskirchen“ nicht zum ersten Mal die Bewohner mit ihren PS-starken Maschinen. Mit röhrenden Hupen und einer



„La Cucaracha-Fanfare“ begrüßten die Motorradfahrer die ungeduldig Wartenden auf dem Parkplatz des FIT-Hotels in Much. Und dann hieß es: Helm auf und ab die Post. Mit sichtlichem Vergnügen nahmen die Bewohner auf dem Rücksitz oder im Beiwagen Platz und genossen eine ra-



sante Fahrt mit dem Trike. Diese Aktion des Fördervereins hat wirklich sehr viel Spaß gemacht.

Contra Dance auf Video

Begeisterten Applaus erntete die Contra Dance Gruppe des Wohnhauses Webersbitze unter der Leitung von Andreas Ebel für ihren Auftritt auf dem diesjährigen Sommerfest der



RSW Much. Festgehalten wurde dieser Event vom Video-Club unseres Wohnhauses, der ebenfalls von Herrn Ebel geleitet wird. Das Video kann man sich im Internet ansehen unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles“.

Wohnhaus Im Tal

„Melodien für Millionen“

Schlagerausstellung im Haus der Geschichte

Ende August fuhr eine 10-köpfige Gruppe unseres Hauses mit Bus & Bahn nach Bonn zum Haus der Geschichte. Dort führte uns eine Mitarbeiterin exklusiv durch die Schlagerausstellung und zeigte den neugierigen Besuchern alle Exponate und Tonbandmitschnitte ganz genau. Allein schon die Kleidungsstücke und





Kostüme der Stars waren faszinierend anzuschauen. Und viele Fragen zu den meist sehr bekannten und beliebten Schlagern wurden geduldig beantwortet. Nach dem „offiziellen Teil“ gab es für unsere Gruppe die Gelegenheit, per Kopfhörer beliebte Schlager zu hören und mitzusingen – und dazu noch Ausschnitte aus alten Filmen und Shows zu genießen.

Mit „Beethoven“ nach Remagen

Unsere Wohngruppe 3 hatte gemeinsam beschlossen, aus Mitteln des „Spendentopfes“ einen gemeinsamen Ausflug mit allen Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen zu unternehmen. So machten wir uns jüngst auf den Weg nach Bonn zum Schiffsanleger, wo die „Beethoven“ schon auf uns wartete. Während ein Teil der Gruppe



mit dem Wohnhausbus kutschiert wurde, reisten die „Fußgänger“ mit Bus & Bahn in die Bundesstadt. Um 10 Uhr legte die „Beethoven“ ab in Richtung Remagen. Und da herrliches Wetter war, verbrachte die Gruppe fast den ganzen Ausflug auf Deck.
In Remagen angekommen gab es zunächst einen kurzen Spaziergang, um sich die Füße zu vertreten. Dann, gestärkt nach einem gemeinsamen Mittagessen in einer Pizzeria, wurde in der Fußgängerzone ausgiebig „Shopping“ betrieben, wozu sonst im Alltag die Zeit fehlt. Gegen Ende ließ man die Füße in einer Eisdiele baumeln, um sich dann zum Bahnhof zu begeben. Dort wurden tatsächlich alle Rollstuhlfahrer von Bahnmitarbeitern mittels spezieller Lifter in die Züge gehoben und es ging zurück nach Hause – mit der Erinnerung an einen wunderschönen Tag im Gepäck.

Perfektes pädagogisches Werkzeug



Zum ersten Mal absolvierten drei Gruppenleiterinnen der RSW ihre FAB-Ausbildung in einem anderem Rahmen. Nach einer zweijährigen Inhouse-Schulung bei den Alexianer-Service-Betrieben in Köln-Grembergh-oven dürfen wir nun Petra Schmitz, Brigitte Eisenmenger und Sandra Bolz zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zur Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung gratulieren. Am 20. September wurde den Teilnehmerinnen im Rahmen einer Feierstunde bei den Alexianer-Service-Betrieben das Zertifikat übergeben. Auf Grundlage einer systemisch ressourcenorientierten Betreuungsarbeit liegt der Schwerpunkt der Ausbildung auf dem Umgang mit psychisch kranken Menschen sowie mit extrem verhaltensauffälligen Geistigbehinderten – und trifft somit genau auf das jeweilige Klientel der Gruppenleiterinnen zu. Die Absolventinnen besitzen nun ein perfektes pädagogisches Werkzeug in Bezug auf die Arbeit mit den einzelnen Klienten. Man kann es nur weiterempfehlen …

Neue Bei- und Werkstatträte gewählt

Unter großer Wahlbeteiligung (87 %) wurde Anfang September unser neuer Bewohnerbeirat des **Wohnhauses Im Tal** gewählt. Für die drei Mandate hatten sich neun Bewohner/innen zur Wahl gestellt. Wie bei der letzten Wahl erhielten Ursula Pflug und Markus Schäfer die meisten Stimmen. Neu gewählt wurden Simone Moch und Bernd Franssen. Da beide die gleiche Anzahl Stimmen erhielten, wurde der Bewohnerbeirat mit Genehmigung durch die Heimaufsicht auf vier Personen aufgestockt, um nicht das Los entscheiden lassen zu müssen.

In seiner konstituierenden Sitzung Anfang Oktober wurde Ursula Pflug der Vorsitz und Markus Schäfer die Stellvertretung übertragen. Der Bewohnerbeirat hat die Aufgabe, gemeinsam mit der Hausleitung alle Belange zu erörtern, die den Alltag betreffen, Feste und Feiern vorzubereiten und Anschaffungen zu diskutieren. Seit mehreren Jahren schon nimmt unser Bewohnerbeirat an einer Tagung aller Beiräte der Lebenshilfe im Fit-Hotel Much teil. Der neue Bewohnerbeirat wird noch eine Assistenzkraft aus der Mitarbeiterschaft zur Unterstützung hinzuziehen.



Auch der Werkstattrat der **Rhein Sieg Werkstätten** wurde neu besetzt. Er besteht nun aus folgenden Mitarbeiter/innen:
Frank Ennenbach (Eitorf), Jürgen Sinnen (Eitorf), Stefanie Scharge (INTEC), Monika Harling (Troisdorf-Bergheim), Anja Müller (Troisdorf-Bergheim), Klaus Ludwig (Troisdorf) und Theo Overath (Troisdorf)

Nähere Informationen zur Neubesetzung des Werkstattrates erhalten Sie unter **ww.wfbrheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles“.

Schließlich gab es auch Neuwahlen zum **UWO-Beirat**. Über ihre Wahl am 19. Mai in Sankt Augustin freuten sich Nadine Bausch als erste Vorsitzende und Jürgen Jacob als ihr Stellvertreter. In den UWO-Beirat in Much wurde in einer Stichwahl am 21. Mai Jürgen Schneidenbach als Vorsitzender und Marc Hübner als Stellvertreter gewählt. Auch über diese Wahlen können Sie sich unter **www.lebenshilfe-rheinsieg.de** im Menüpunkt „Aktuelles“ näher informieren.

Entlastung – Unterstützung – Förderung

Eine der jüngsten Einrichtungen unserer Lebenshilfe, der Familien Unterstützende Dienst (FUD) betreut mittlerweile schon eine ganze Menge Kinder und Erwachsene. Besonders beliebt sind momentan gemeinsames Spielen und Schwimmen gehen … Es ist schön zu sehen, wie der Dienst wächst. Wir freuen uns über die vielen neuen Kinder und Erwachsenen – und auch über einige neue ehrenamtliche Mitarbeiter!





Außerdem begrüßen wir sehr herzlich drei junge Mitarbeiterinnen im berufsvorbereitenden sozialen Jahr (BSJ), die seit August/September 2008 unsere Arbeit im Bereich „Kinder, Jugend & Familie" tatkräftig unterstützen. Das berufsvorbereitende soziale Jahr ist für junge Menschen eine attraktive Möglichkeit, sich über Berufe im sozialen Bereich zu informieren, sich zu orientieren und erste praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu sammeln.

→ Termine

Sonntag, 30. November, Wohnhaus Im Erlengrund, Cafe La Bueno 14 bis 16 Uhr
Dienstag, 2. Dezember, 11:00 Uhr, Erster Spatenstich neue Werkstatt, Uckendorfer Straße, Troisdorf-Sieglar
Samstag, 6. Dezember, 15:00 Uhr, Mitgliederversammlung im Casino der Werkstatt Troisdorf
Samstag, 6. Dezember, Stand Wohnhaus Webersbitze auf dem Weihnachtsmarkt in Much
29. Dezember bis 2. Januar, Werkstätten geschlossen
Sonntag, 25. Januar, Wohnhaus Im Erlengrund, Cafe La Bueno 14 bis 16 Uhr
Montag, 23. Februar, Werkstätten geschlossen
Freitag, 24. April, Erscheinungstermin Newsletter Nr. 31
Freitag, 22. Mai, Werkstätten geschlossen

→ Jubiläen

Zum 30-jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir ganz herzlich

in der Werkstatt Bergheim
Stefan Grabe am 16. 8.

in der Werkstatt Eitorf
Heribert Schwarz am 1. 6.; **Gerd Himmeröder** und **Christina Opladen** am 14. 8.; **Diethelm Hänscheid** am 2. 10.; **Birgit Grimm** am 16. 10.; **Monika Grusenick** am 2. 11.

in der Werkstatt Troisdorf
Rita Frömert und **Reinhold Wirges** am 14. 8.

Zum 20-jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir ganz herzlich

in der Werkstatt Bergheim
Andreas Bohnhorst am 15. 9.; **Markus Lindner, Frank Meurer** und **Jörg Sieglar** am 2. 11.

in der Werkstatt Eitorf
Paul Herbert am 13. 7.; **Udo Sternberg** am 15. 8.; **Ralf Broehl** am 1. 9.; **Markus Hermes, Frank Hey, Jürgen Sinnen** und **Hartmut Stief** am 15. 9.; **Thomas Zschiesche** am 3. 10.; **Arndt Spelleken** am 1. 11.; **Dirk-Uwe Dümmler, Joachim Renninger** und **Eva-Maria Seelbach** am 2. 11.

in der Werkstatt Much
Michael Kleimann, Sabine Müller und **Hans-Michael Zündorf** am 15. 9.; **Jeannine Pannasch** am 2. 11.

in der Werkstatt Troisdorf
Gabriele Heine, Petra Mehlem, Ingrid Nathan, Joachim Reuter, Klaus Sommers und **Claudia Wenzel** am 15. 9.; **Sonja Pauli, Jörg Sokolowski** und **Annette Weber** am 3. 10.; **Michael Engels** und **Marion Trägner** am 1. 11.; **Andreas Engels, Roswitha Leven, Sabine Ohlig, Adelheid Schmitt** und **Gerti Siegberg** am 2. 11.





Die KUNTERBUNTEN erobern Bergheim

Der Integrationsbereich des Heilpädagogischen Arbeitsbereiches der RSW bietet im Rahmen ganzheitlicher Förderung auch umfassende Begleitende Maßnahmen an. Und wir sind immer auf der Suche nach neuen, kreativen Angeboten.

So entstand das jüngste Projekt aus der Begeisterung, die hervorgerufen wurde, als die „Urmutter“ aller Schnecken geboren wurde: Eigentlich als Abschiedsgeschenk für eine Kollegin gedacht, fand dieses Objekt sofort enorm großen Anklang im Kollegen- und Bekanntenkreis – und der Wunsch nach weiteren Figuren wurde laut.



Die Herstellung kunterbunter Figuren aus Pappmaché regt nicht nur die Kreativität von Menschen mit Behinderung an – sie beinhaltet darüber hinaus eine ganze Reihe weiterer Aspekte: So fördert der Umgang mit Kleister und Papier in intensiver Weise die taktilen Erfahrungen der Künstler. Zudem ist eine konzentrierte und präzise Arbeit notwendig, um einen stabilen Rohbau zu schaffen. Und die Endfertigung mit Pinsel und Farbe wirft viele Fragen auf: „Welche Farbe wähle ich als nächstes, und welche Pinselstärke verwende ich?“ Entscheidungen, die der Künstler – wenn erforderlich mit kleinen Hilfestellungen – selbst trifft. Aus diesem Grund kann es auch nie zu einer identischen Kopie kommen:



Jedes Kunstwerk der KUNTERBUNTEN ist ein unverwechselbares Unikat.

Vom Beginn bis zur Fertigstellung einer großen Schnecke vergehen je nach Ausdauer und Konzentration etwa zwei Wochen. Die Mitarbeiter bestimmen Form, Größe und Farbgebung und gestalten so ein Kunstwerk, das mittlerweile enorm stark nachgefragt wird. Das ist für unsere Künstler Ansporn und Lob zugleich – und fördert die Motivation ganz erheblich. Kurz: Eine wunderbare Kombination von kreativer Freizeitgestaltung, ganzheitlicher Förderung und Leistungsanerkennung! Viele neue Ideen und Figuren sind bereits in Planung. Man kann gespannt sein …

Weitere Informationen und noch mehr Bilder von den Objekten finden Sie unter www.wfbrheinsieg.de im Menüpunkt „Aktuelles“.